

## Rechenschaftsbericht für das Deutsch- polnische Geschichtsprojekt zum 65. Jahrestag des Warschauer Ghettoaufstandes

Anlässlich des Warschauer Ghettoaufstandes, der sich im April 2008 zum 65. Mal jährt, fand im Wintersemester 2007/2008 das Seminar „Entwicklung von Konzeptionen für grenzüberschreitende Kulturprojekte“ statt. Wir, 10 polnische und deutsche Studenten, erschlossen uns gemeinsam anhand von Literatur, Film und Quellenmaterial den historischen Hintergrund und führten eine Exkursion nach Warschau durch.

Tief beeindruckt durch die aufregende Geschichte der Stadt und die wenigen Zeugnisse, die noch an den Aufstand erinnern, fassten wir den Entschluss, unsere Impressionen und unser erlerntes Wissen weiter zu geben. Doch stellten wir die stark unterschiedliche Rezeption des Themas in Polen und Deutschland fest und wollten nun durch einen Workshop Schülern aus beiden Ländern die Möglichkeit geben, dieses Thema gemeinsam zu erarbeiten und zu erfahren.

Der deutsch-polnische Schüler-Workshop fand am 23. und 24. Mai 2008 im Internationalen Begegnungszentrum der Europa-Universität Viadrina statt, zu dem wir fünf Schüler aus dem Karl-Liebknecht-Gymnasium in Frankfurt (Oder) und fünf Schüler des Zbigniew-Herbert-Lyzeums in Słubice einluden, daran teilzunehmen. Nachdem sich 10 Schüler nach unserem Besuch in den beiden Schulen angemeldet hatten, erhielten wir kurz vor dem Beginn des Workshops die Nachricht, dass zwei Schüler aus familiären Gründen leider nicht teilnehmen konnten. Dadurch führten wir unser Projekt mit acht Teilnehmern aus Frankfurt (Oder) und Słubice durch, was die persönliche Betreuung durch uns Studenten erleichterte.

Nach den intensiven inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitungen in den Wochen zuvor, bereiteten wir am Donnerstag dem 22. Mai 2008 das Internationale Begegnungszentrum für den Workshop vor und besorgten die nötige Verpflegung und Getränke für die Schüler und uns Studenten.

Am Freitag dem 23. Mai 2008 begrüßten wir die polnischen Teilnehmer an der Grenzbrücke, die deutschen Schüler am Karl-Liebknecht-Gymnasium nach dem Schulschluss um 13 Uhr und begleiteten sie in die Sophienstraße. Dort führten wir unter der Anleitung von Frau Dr. Herbst von 14 bis 16 Uhr einige Spiele im Garten zum unbefangenen Kennenlernen durch, die unter anderem das Lernen der Namen erleichterten und die erste Scheu überwandten.

Die gesamte Konzeption stand auch unter dem übergeordneten Thema der gemeinsamen und verbindenden Werte, da das Thema des Warschauer Ghettoaufstandes und des Zweiten Weltkrieges ein eventuelles Hineindenken in die „Opfer- und Täterrolle“ in sich barg. Dieses wollten wir auf jeden Fall vermeiden und ein offenes Herangehen an die schwierige Thematik, trotz der unterschiedlichen Rezeption in den jeweiligen Heimatländern, ermöglichen. So setzten wir uns in gemischten Zweiergruppen zusammen und besprachen die gemeinsamen Werte. Jede Gruppe einigte sich auf 3 Werte, die auf polnisch und deutsch auf einen Zettel geschrieben und an die Wand angebracht wurden. Daraufhin erklärte jeder die Bedeutung dieser für sich wichtigen Werte und auch dieser Teil des Workshops wurde wie die anderen zweisprachig durchgeführt. Es fand auch eine zahlenmäßige Auswertung durch die Schüler statt, wobei die Werte Freiheit, Toleranz, Mut,

Respekt, Glaube, Freundschaft sowie Vertrauen gewählt wurden, doch der am meisten genannte übergeordnete Wert war „Liebe“. Ebenso schrieb jeder einen kurzen erläuternden Text zu einem selbst ausgesuchten Wert, die dann im Anschluss übersetzt und an der Wand befestigt wurden. Somit war es jedem zu jeder Zeit möglich zu den Werten „zurückzukehren“ und sich auch die Texte der anderen durchzulesen, wobei alle anonymisiert waren.

Der Kompakt-Workshop soll über verschiedene Module den historischen Hintergrund aufarbeiten und auch einen kreativen Umgang mit dem Thema ermöglichen. So leiteten wir nach dem ersten „Beschnuppern“ um 16 Uhr zum Workshop-Thema „Der Aufstand im Warschauer Ghetto im April 1943“ über und begannen mit unseren Vorträgen, bei denen wir einen Zeitstrahl als visuelle Unterstützung interaktiv verwendeten. Dieser gab einen kurzen geschichtlichen Überblick über den Zweiten Weltkrieg, den Nationalsozialismus und Antisemitismus in Deutschland, die Errichtung des Warschauer Ghettos und die dortigen Lebensbedingungen, die „Aktionen“ (Massendeportationen), den Warschauer Ghettoaufstand sowie den weiteren Verlauf des Krieges und den Warschauer Aufstand 1944.

Die Schüler verfolgten die Referate auf deutsch und polnisch mit großem Interesse. Weitergehende Fragen wurden gestellt und auch der „Sinnesraum“, fand bei den Teilnehmern großen Anklang und wurde über den gesamten Workshop- Zeitraum intensiv genutzt. Er stand zur eigenen Recherche und Inspiration zur Verfügung und enthielt weiterführendes Material wie Bücher und Karten, Film- und Tonmaterial, das zur weiteren Beschäftigung mit dem Thema anregte.

Danach bereiteten wir das Abendessen zu und die Schüler hatten somit die Möglichkeit, sich und die Studenten weiter kennen zu lernen und sich zu unterhalten. Da es ein sehr schöner und sonniger Tag war, konnten wir die großflächige Terrasse zum Speisen nutzen. Des Weiteren wurden wir von einigen polnischen Schülern darüber informiert, dass ihre Eltern es vorzögen, wenn sie zu Hause übernachten könnten. Nach Rücksprache mit diesen verließen wir das Begegnungszentrum und machten uns gesammelt auf den Weg zum Studentenwohnheim in Słubice. Dort verabschiedeten wir uns von den Polen und Polinnen, die dann zu den elterlichen Wohnungen gingen. Mit den restlichen Schülern (Deutsche und Polen) quartierten wir uns in die Apartments ein und verbrachten den Abend mit Basketball spielen und Unterhaltungen auf dem Tennis- und Basketballplatz des Wohnheims.

Sie fassten sehr schnell zu uns vertrauen und berichteten uns, dass kaum Projekte an den Schulen durchgeführt würden. Unser Geschichtsprojekt sei etwas besonderes, da es den Kontakt zu polnischen und deutschen Schülern ermögliche und sich die Studenten direkt um sie gekümmert hätten. Des Weiteren wünschten sie sich mehr Zusammenarbeit von der Universität und den Schulen, damit weitere spannende Ideen und Projekte gerade an den Frankfurter und Słubicer Schulen angeboten würden.

Am nächsten Morgen, Samstag den 24. Mai 2008 verließen wir um 7.30 Uhr das Wohnheim und trafen die restlichen polnischen Teilnehmer, die zu Hause übernachtet hatten, an der Grenzbrücke, um in die Sophienstraße zurückzukehren. Dort frühstückten wir und begannen sodann um 9.00 Uhr mit einer kurzen Wiederholung der referierten Themen. Die Schüler konnten sich durch den Zeitstrahl und die daran angebrachten Informationen wieder einen Überblick verschaffen und das Gehörte wieder in ihr Gedächtnis zurückrufen.

Als nächstes erfolgte um 9.30 Uhr die Einleitung in den „Textworkshop“, bei der wichtige Autoren und Zeitzeugen aus dem Warschauer Ghetto wie Wladyslaw Szlengel, Janusz Korczak und Marek Edelman vorgestellt wurden. Danach befassten sich die Teilnehmer mit den am Freitag ausgeteilten Textmappen, die Lyrik und Prosa der oben genannten Autoren enthielt. Sie hatten nun Zeit, sich einige dieser durchzulesen und sich ein Gedicht oder einen Text zur intensiven Bearbeitung auszusuchen. Diese Auszüge wurden nun von den Schülern selbst bearbeitet. Dazu wurden eigene Texte und Impressionen niedergeschrieben, die ebenfalls ins deutsche und polnische übersetzt wurden, um sie für alle verständlich zu machen. Wir gaben ihnen einige formelle Hilfen für einen möglichen Aufbau von Gedichten, wie z.B. das „Elferchen“, die das Schreiben bei Unsicherheit erleichtern konnten. Während einige Studenten das Mittagessen vorbereiteten, wurden weitere Diskussionen und Gespräche über die Gedichte geführt. Gerade die polnischen Schüler waren positiv überrascht, da sie von uns aufgefordert wurden, ihre eigene Meinung zu Lyrik und Prosa kundzutun. Dies sei in den polnischen Schulen nicht immer die Regel, da oftmals eher die gängigen Interpretationen aus den Lehrbüchern zählten.

Danach beschlossen wir eine erholende Mittagspause einzulegen, die zum Ausruhen und Volleyball spielen im Garten genutzt wurde.

Die Übersetzungen waren dann fertig gestellt, sodass diese an der Wand befestigt wurden. Alle lasen die gesamten geschriebenen Texte, besprachen diese und auch der Bezug zu den gewählten Werten wurde wieder hergestellt. Die in der Lyrik und Prosa der Autoren beschriebenen Taten, der sich in einer ausweglosen Situation befindenden Ghettobewohner wurde unter diesen Gesichtspunkten neu bewertet. Denn einige Texte und Gedichte beschrieben traurige und schreckliche Begebenheiten des Ghettoalltags, die der erneuten Klärung und des Verstehens bedurften, wie z.B. der Zwang zur Bereitstellung von tausenden Menschen auf den Umschlagplatz, die dann in das Vernichtungslager Treblinka transportiert wurden.

Am Nachmittag begannen wir um 14.30 Uhr mit dem „Bildworkshop“, bei dem zuerst Fotografien aus dem Ghettoalltag gezeigt wurden. Doch wurden diese nur nach und nach aufgedeckt, sodass als Erstes nur ein Ausschnitt des Bildes zu sehen war, der im ersten Moment unverfänglich wirkte. Die Schüler beschrieben das Gesehene und danach wurde die gesamte Fotografie gezeigt. Dadurch ergab sich ein völlig neuer Kontext, da in den verdeckten Teilen z.B. Soldaten oder die Ghettomauer zu sehen waren. Dieses Vorgehen verdeutlichte den Teilnehmern, dass die kontextlose Teilbetrachtung eines Bildes fraglich ist und man immer den historischen Kontext mit einbeziehen sowie auch Daten und Fakten kritisch hinterfragen sollte. Die umfassende Informierung über Sachverhalte schützt vor Halbwissen, lässt Geschehnisse in einem neuen Licht erscheinen und bringt einem die Wahrheit näher.

Nachdem die Bildausschnitte in der Gruppe besprochen wurden, gaben wir den Schülern eigene zur Auswahl. Sie fanden sich zu Zweit oder allein zusammen und konnten sich einen Bildausschnitt aussuchen, den sie kreativ bearbeiteten.

Es standen verschiedene Materialien, wie z.B. Wassermalfarben, Buntpapier, Filz- und Buntstifte, polnische und deutsche Zeitungen/Zeitschriften, zur Verfügung. Nach ersten individuellen Überlegungen zu der gezeigten Situation und deren Kontext konnte der Ausschnitt auf ein Blatt geklebt werden, nach eigenen Vorstellungen weitergestaltet oder ein individuelles Bild/Collage zu den Reflexionen bezüglich des Ghettos oder dem Bildausschnitt gestaltet werden.



Wie bei den anderen Modulen arbeiteten die Studenten auch kreativ mit, da wir keine Distanz in einer Art „Schüler-Lehrer-Relation“ schaffen wollten, sondern aktiv den Lernprozess mitgestalten wollten.

Dies empfanden gerade die polnischen Schüler als sehr neu, da die Lehrer als Respektspersonen behandelt werden und es nicht üblich ist, eine derart freundschaftliche Verbindung aufzubauen.

Nach anderthalb Stunden wurden die fertiggestellten Ergebnisse an der Glaswand angebracht und jede Gruppe stellte ihr Bild vor. Dabei wurde die Wahl der Materialien und Farben sowie die Darstellung der angestellten Überlegungen zu dem Bildausschnitt und seinem Kontext für das gestaltete Motiv begründet.

Die eigentliche Fotografie wurde aufgelöst und in den historischen Kontext eingeordnet, wobei darauf verwiesen wurde, dass die dargestellten Situationen ebenfalls möglich gewesen wären.

Als abschließende Evaluation des Workshops baten wir die Schüler ihre Bewertung aufzuschreiben, bei der folgende Anregungen genannt wurden: „es sollten mehr Projekte an den Schulen angeboten werden, der historische Teil hätte länger sein können, die Betreuung der Studenten war schön, das Essen war gut, die Übernachtung war schön und die Kreativarbeit hat Spaß gemacht“.

Alles in allem waren sie mit dem Workshop sehr zufrieden und würden gern öfter an solchen kostenlosen Projekten teilnehmen. Nach dem Nachmittagskaffee und Kuchen brachten wir um 17.30 Uhr die deutschen Schüler zu dem Karl-Liebknecht-Gymnasium und die polnischen zur Grenzbrücke zurück, verabschiedeten uns und bedankten uns für ihre Teilnahme.

Nachdem wir auch das Internationale Begegnungszentrum aufgeräumt und gesäubert hatten, brachten wir die Workshopmaterialien und Ergebnisse in die Universität zurück.

In den darauffolgenden Tagen berieten wir die Konzeption der Fotoausstellung, in der auch die unterstützende Beratung eines Mitarbeiters des Collegium Polonicum, Adam Czernenko, mit einfluss. Nachdem wir alle nötigen Materialien und Fotos besorgt hatten, fertigten wir die 7 Ausstellungstafeln, die vom 2. Juni bis zum 30. Juni 2008 im Gräfin-Dönhoff-Gebäude zwischen den Hörsälen zu sehen waren.

Die Tafeln beschreiben die Entstehung und Konzeption des Geschichtsprojektes, unsere Exkursion nach Warschau, die Konzeption und Durchführung des Workshops und zeigen einige Ergebnisse der Text- und Bildarbeit der polnischen und deutschen Schüler.

Im Vorfeld wurden wir auch von einem Berliner Lehrer angesprochen, der von unserem Projekt erfahren hatte. Er besuchte am 11. Juni 2008 mit seiner zehnten Klasse Frankfurt (Oder) und sie wurden von uns durch die Ausstellung geführt.

Sie waren begeistert und berichteten uns über den beispielhaften Charakter des Projektes und das mehr Projekte dieser Art, gerade mit der Zusammenarbeit zwischen Polen und Deutschen, angeregt werden sollten.

Am 17. Juni 2008 wurden die teilnehmenden Schüler und ihre Eltern um 17 Uhr in die Universität eingeladen, um ihnen die Fotoausstellung und ihren Eltern die Ergebnisse zu präsentieren. Ebenso fand eine feierliche Übergabe der Teilnahme-Zertifikate, der

Zusammenstellung der geschriebenen Texte in einer Mappe sowie einer CD mit allen am Workshop gemachten Fotos statt.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass wir innerhalb des einen Jahres viel über die Konzeption und Durchführung grenzüberschreitender Kulturprojekte gelernt haben. Nach der langen Anfangsphase, in der wir Studenten uns kennen lernten, die historischen Fakten des Warschauer Ghettoaufstandes erarbeiteten und die Texte der Autoren und Zeitzeugen selbst zum ersten Mal lasen, wussten wir selbst noch nicht welches Projekt entstehen würde. Dann fuhren wir auf die wegweisende und lehrreiche Exkursion nach Warschau, die die Gruppe zusammenschweißte. Nach und nach kristallisierte sich somit zunehmend die Idee des Workshops heraus. Wir stellten das Projekt in den Schulen vor, lernten die Schüler kennen und waren nach der stressigen Vorbereitungsphase endlich froh, unseren Workshop zu präsentieren.

Wir sind sehr glücklich darüber, dass es uns ermöglicht wurde, unser selbst erdachtes Projekt in der Realität durchzuführen. Nachdem das Projekt beendet war, alles so gut funktioniert hatte und wir ein sehr positives Feedback der Schüler erhalten hatten, waren wir zufrieden und im Entschluss bestärkt, weitere Projekte trotz des empfundenen Stresses zu organisieren. Die 2 Semester haben die Schwierigkeiten der gleichzeitigen Organisation und des Füllen des Workshops mit Inhalt aufgezeigt und unsere Gruppe ist mit jeder Aufgabe gewachsen.

Somit wollen wir uns bei dem AstA für die Unterstützung unseres Projektes in Form von 150€ herzlich bedanken und hoffen, dass durch die Fotoausstellung und die positive Berichterstattung weitere Studenten zur Entwicklung und Durchführung eigener Projekte begeistert und angeregt werden.

Mit freundlichen Grüßen,

das Projekt-Team

i.V. F. Zimmermann